



**Eröffnung Regionales Ausbildungszentrum Au,
Dienstag, 30. August 2016**

**Referat von Dr. Silvia Steiner, Regierungsrätin und
Bildungsdirektorin Kanton Zürich**

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich freue mich sehr, heute Abend hier zu sein. Der Wädenswiler Ortsteil Au ist gegen aussen ja vor allem bekannt durch die wunderschöne Halbinsel Au hier auf der anderen Seite der Seestrasse und der Geleise.

Ich muss aber sagen: Das frisch renovierte Gebäude des Regionalen Ausbildungszentrums macht also auch eine gute Figur. Und wer ab heute auf der Seestrasse an der Halbinsel Au vorbeifährt und dieses schöne neue Gebäude sieht, der wird erkennen, dass Wädenswil auch als Bildungsstadt einiges zu bieten hat. Mit dem Standort der ZHAW ist Wädenswil ja bereits ein wichtiger Hochschulstandort im Kanton Zürich. Ich freue mich sehr, dass der Standort nun auch in der Berufsbildung eine Erfolgsmeldung zu verzeichnen hat.

Es ist ein Meilenstein in der 18-jährigen Geschichte des Regionalen Ausbildungszentrums Au, den wir hier gemeinsam feiern – die Eröffnung am neuen Standort hier an der Seestrasse 317. Ich gratuliere Ihnen zu diesem zukunftssträchtigen Bauwerk.

Wenn ich mich hier so umsehe, bin ich mir sicher: Sowohl die Berufsbildnerinnen und Berufsbildner als auch die Lernenden werden es zu schätzen wissen, dass Sie alle das Ausbildungsjahr 2016/17 am neuen Standort beginnen konnten. Man hat mir gesagt, dass jetzt nach den Sommerferien 66 Lernende ins erste Lehrjahr gestartet sind. Insgesamt besuchen in diesem Betriebsjahr rund 250 angehende Berufsleute das Ausbildungszentrum. Das sind beachtliche Zahlen!



Meine Damen und Herren, die Berufsbildung liegt mir am Herzen. In Kanton Zürich absolvieren rund drei Viertel aller Jugendlichen eine Berufslehre, das sind total rund 35 000 Lernende. Ungefähr 18 000 Lehrbetriebe verfügen über eine Bildungsbewilligung, davon bilden zirka 14 000 auch aus. In 235 Berufen werden Lehrstellen angeboten. Die duale Berufsbildung ist ein Erfolgsmodell in unserem Bildungssystem, das auch im Ausland auf grosses Interesse stösst.

Ich bin überzeugt: Ein funktionierendes Bildungssystem leistet einen wichtigen Beitrag an die politische und gesellschaftliche Stabilität eines Landes. Sie ermöglicht jungen Menschen eine realistische Perspektive auf ein eigenständiges und selbstbestimmtes Leben. Denn ein guter Berufseinstieg ist oft nicht nur für die berufliche, sondern auch für die private Zukunft eines jungen Menschen entscheidend.

Ich erwähne nicht ohne Stolz, dass im Kanton Zürich 92 Prozent aller 25-Jährigen über einen Abschluss auf Sekundarstufe II verfügen. Mein Ziel als Bildungsdirektorin ist es, dass möglichst alle Jugendlichen einen geeigneten Bildungs- und Berufsabschluss erreichen. Daher ist es mir wichtig, dass wir leistungsschwächere Jugendliche beim Übergang in die Arbeitswelt unterstützen und dass wir geeignete berufliche Ausbildungsplätze schaffen.

Ich setze mich auch für die Durchlässigkeit unseres Bildungssystems ein: „Kein Abschluss ohne Anschluss“ lautet die Devise. Die möglichen Anschlusslösungen nach der Berufslehre sind vielseitig und attraktiv – seien es berufsspezifische Weiterbildungen an höheren Fachschulen, ein Studium an einer Fachhochschule mittels Berufsmaturität oder gar ein akademisches Studium mittels Passerelle. Karrieren nach dem Motto „Vom Fahrradmechaniker zum promovierten Physiker“ oder „Von der Laborantin zur Kinderärztin“ werden künftig zunehmen. Das lebenslange Lernen wird ein Muss, bietet aber auch ungeahnte Chancen.



Lassen sie mich noch kurz auf den Lehrstellenmarkt zu sprechen kommen. Seit 1994 hat die Anzahl Lehrverhältnisse markant zugenommen. Heute zeigt sich der Lehrstellenmarkt entspannt, jährlich gibt es im Kanton Zürich über 12 000 neue Lehrverhältnisse. Dabei bleiben rund 1 300 Lehrstellen unbesetzt. Das heisst eigentlich, dass sich viele Lernenden heute ihre Lehrfirma aussuchen können. Das ist erfreulich.

Unbesetzte Lehrstellen wiederum sind für die betroffenen Betriebe unangenehm. Als Bildungsdirektorin ist es mir ein grosses Anliegen, Firmen in solchen Situationen zu ermutigen, offene Lehrstellen beizubehalten und weiterhin in die berufliche Grundbildung ihrer Branche zu investieren.

In der aktuellen Lehrstellensituation sind regional gut verankerte und überregional ausstrahlende Institutionen wie das Regionale Ausbildungszentrum im Vorteil. Das RAU im Speziellen steht für Qualität und Innovation – hier eine Lehre zu absolvieren, ist mit Renommee verbunden. Das RAU geniesst einen sehr guten Ruf. Als erstes Ausbildungszentrum der Schweiz wurde es nach den zehn Standards für überbetriebliche Kurse der Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie zertifiziert.

Das Regionale Ausbildungszentrum ist meines Erachtens ein Musterbeispiel, wie Wirtschaft, Staat und Private optimal zusammenarbeiten, um eine qualitativ-hochwertige Berufsbildung zu gewährleisten. Vergessen wir nicht, dass die Berufsausbildung in der Schweiz auch daher so erfolgreich ist, weil sie nicht allein Sache der öffentlichen Hand ist. Alle Seiten sind in der Pflicht: Wir brauchen genug Lehrbetriebe und fähige Berufsbildner, die sich den Lehrlingen annehmen. Wir brauchen erstklassige Berufsfachschulen, die am Puls der Zeit unterrichten und sich an den sich wandelnden Bedürfnissen der Wirtschaft orientieren. Und wir brauchen motivierte und gut ausgebildete Lehrlinge, die unsere Unternehmen voranbringen.

Meine Damen und Herren, ich komme zum Schluss meiner Rede. An dieser Stelle möchte ich Ihnen allen, die hier versammelt sind, meinen herzlichen Dank aussprechen. Sie tragen mit Ihrem grossen Engagement zu einem optimalen Berufseinstieg der jungen Menschen bei. Gleichzeitig sind die Lehrstellen auch ein Beitrag der Betriebe an



den Wirtschaftsstandort Zürich. Insbesondere danke ich den beteiligten Unternehmen und wünsche dem RAU für die Zukunft nur das Beste.